

Der Klimawandel beeinflusst die menschliche Blutchemie oder Wir werden alle sterben (Kauf dir vorher noch ein Solarpaneel!)

geschrieben von Andreas Demmig | 23. August 2026

Von Jo Nova

Es ist eine weitere von Fachkollegen begutachtete Horrorgeschichte, aber das Schlimmste daran ist, dass sie überhaupt veröffentlicht wurde.

Die Schlagzeile strotzt nur so vor unheilvollen Spekulationen und Hexerei:

SPRINGER NATURE Link

[Find a journal](#) [Publish with us](#) [Track your research](#) [Search](#) [Saved research](#)

[Home](#) > [Air Quality, Atmosphere & Health](#) > Article

Carbon dioxide overload, detected in human blood, suggests a potentially toxic atmosphere within 50 years

[Open access](#) | Published: 26 February 2026
Volume 19, article number 44 (2026) [Cite this article](#)

☒ You have full access to this [open access](#) article

[Download PDF](#) [Save article](#)



Air Quality, Atmosphere & Health

[Aims and scope](#) →
[Submit manuscript](#) →

[Alexander N. Larcombe](#) & [Phil N. Bierwirth](#)

[Sections](#) [Figures](#) [References](#)

https://link.springer.com/article/10.1007/s11869-026-01918-5#auth-Phil_N_-Bierwirth-Aff4

„Eine im menschlichen Blut nachgewiesene Kohlendioxidüberladung deutet auf eine potenziell toxische Atmosphäre innerhalb von 50 Jahren hin.“

Die alarmierend steigenden CO₂-Werte sind also so gefährlich, dass sie unser Blut verseuchen, durch unsere Adern dringen und die Luft vergiften. Die beiden Australier (Entschuldigung) bringen es in ihrer Zusammenfassung ganz klar auf den Punkt: *„Diese Ergebnisse unterstreichen die dringende Notwendigkeit einer deutlichen Reduzierung der anthropogenen CO₂-Emissionen zum Schutz der öffentlichen Gesundheit.“*

Immer mehr Wissenschaftler setzen sich vehement für einen starken Staat

ein.

Die ganze wissenschaftliche Methode eines Glückskekses

Wie Wahrsager verknüpfen Larcombe & Bierwirth willkürlich einige Punkte auf einem Blatt Papier. Sie analysieren den Anstieg des atmosphärischen CO₂-Gehalts im Vergleich zu den gleichzeitig auftretenden Veränderungen von Bicarbonat, Kalzium und Phosphor im Blut. Die NHANES-Daten umfassen 7.000 Amerikaner, die alle zwei Jahre über einen Zeitraum von zwanzig Jahren untersucht werden. Dabei werden jedoch zahlreiche Variablen berücksichtigt, die Larcombe & Bierwirth fast vollständig ignorieren. Diese Studie weist dieselben Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge auf wie frühere Untersuchungen, die belegten, dass Menschen in Ländern, in denen Cola getrunken wurde, länger lebten.

Der CO₂-Gehalt stieg also von 369 auf 414 ppm im Zeitraum von 2000 bis 2020. Zufälligerweise veränderten sich gleichzeitig die Blutwerte von Bicarbonat, Kalzium und Phosphor bei Amerikanern auf eine Weise, die darauf hindeutet, dass atmosphärisches CO₂ möglicherweise eine Rolle spielen könnte (insbesondere, wenn wir all die offensichtlichen Störfaktoren wie Alter und Fettleibigkeit außer Acht lassen).

Das Erschreckende ist, dass die meisten Amerikaner in Häusern und Büros leben, in denen der CO₂-Gehalt oft bei 1000 ppm liegt. Ist es nicht erstaunlich, dass unser Blut einen Anstieg von 50 ppm durch eine Backsteinmauer hindurch messen kann, während wir in Luft leben, die 600 ppm höher ist? Hm?

Noch schlimmer ist, dass manche Menschen jede Nacht in Zimmern mit geschlossenen Fenstern schlafen, in denen der Kohlendioxidgehalt bis zu 3.300 ppm erreicht (Strøm-Tejsen et al.). Gott steh uns bei! Und diese giftige Raumluft besteht schon seit Jahrhunderten.

Ich möchte am liebsten sagen: „*Schnell, baut einen Windpark und richtet ihn auf euer Haus!*“ Nur leider bremsen Windparks den Wind ab, sodass sie die Situation nur verschlimmern würden.

Larcombe & Bierwirth schüren Angst bei ihren Lesern, indem sie suggestiv beschreiben, wie der CO₂-Gehalt der Atmosphäre während der meisten, wenn nicht sogar aller, der letzten 5 bis 8 Millionen Jahre der menschlichen Evolution bei lediglich 300 ppm lag. Denkt man jedoch kurz darüber nach, erscheint es durchaus wahrscheinlich, dass die CO₂-Werte in feuchten paläolithischen Höhlen deutlich höher als 420 ppm gewesen sein dürften. Insbesondere in solchen Höhlen, in denen der gesamte Stamm gemeinsam im Dunkeln atmete, ohne auch nur einen einzigen vorschriftsmäßigen Belüftungsschacht.

Richtwerte für Notfall- und Dauerbelastungen durch ausgewählte Schadstoffe in Unterwasserfahrzeugen: Band 1 (2007)

Kapitel: 3 Kohlendioxid

Und wie Will Happer uns in Erinnerung ruft, überleben unsere U-Boot-Fahrer irgendwie monatelang, indem sie Tag für Tag 3.000 bis 5.000 ppm einatmen.

Wir sind kohlenstoffhaltige Lebensformen und Kohlendioxid ist unsere unabdingbare Voraussetzung.

Der menschliche Körper produziert im Ruhezustand 200 ml CO₂ pro Minute, also 288 Liter pro Tag. Unser Blut transportiert Kohlendioxid wie ein Fluss, der sich ständig ändert. Wenn wir Zucker statt Fett verbrennen, steigt die CO₂-Produktion pro verbrannte Kalorie um 30 %. Und trotzdem wird unser Blut zwischen Frühstück und Mittagessen nicht saurer?

Bei intensiver körperlicher Anstrengung atmen wir bis zu 3 Liter Kohlendioxid pro Minute aus – das ist das Zehnfache des Volumens, das wir im Ruhezustand ausatmen. Dennoch ist unser Blut-pH-Wert gepuffert und kommt in den meisten Fällen gut mit dieser Veränderung zurecht.

Wenn diese Menge Kohlendioxid aus dem Blut in unsere Lungen gelangt, beträgt der CO₂-Gehalt der Luft neben den Alveolen normalerweise 5,6 % oder 56.000 ppm. *

Die Kohlendioxidkonzentrationen in der Atmosphäre um uns herum sind praktisch irrelevant. (Siehe auch die Berechnung von Malte und Wang).

Wer möchte, kann seinen Blut-pH-Wert durch Hyperventilation oder Luftanhalten leicht verändern. Wim Hof, der „Eismann“, der in zugefrorenen Seen sitzt, nutzt eine Atemtechnik, die seinen Blut-pH-Wert von 7,4 auf 7,6 erhöht – ein Zustand, der als Alkalose bekannt ist.

Zum Thema:

Der Körper kontrolliert die Atmung wie ein vollautomatisches Messsystem.

- Im Gehirn und in den großen Schlagadern sitzen winzige Fühler (Chemorezeptoren). Diese messen ununterbrochen das Blut, das

- durch den Körper fließt.
- Wenn die Muskeln und Organe arbeiten, produzieren sie Kohlendioxid (CO₂) als Abfallprodukt. Dieses CO₂ wandert ins Blut. Steigt der CO₂-Spiegel dort an, schlagen die Fühler Alarm.
 - Das Atemzentrum im Gehirn schickt sofort Signale an die Atemmuskeln. Man spürt den unbezwingbaren Drang, ein- und auszuatmen – der Atemreflex setzt ein.

Niemand sucht nach Störfaktoren...

Da Bewegung, die Wahl der Nahrung und die Atmungsmuster die Menge an CO₂ beeinflussen können, die wir produzieren, wäre es logisch, dass jegliche Veränderungen unseres Blut-pH-Werts oder unseres Kalzium- und Phosphatspiegels durch eine Reihe relevanterer Faktoren verursacht werden könnten als durch die Außenluft, die wir (meistens) ohnehin nicht einatmen.

Faktoren wie veränderte Adipositasraten, Alter, Geschlecht, BMI-Veränderungen, Nierenfunktion, Asthma, COPD und die Einnahme von Diuretika könnten das beobachtete „Signal“ möglicherweise besser erklären als geringfügige Schwankungen der Konzentration eines Spurenmoleküls, welches unser Körper äußerst effizient verarbeiten kann. Laut den NHANES-Daten stieg der Anteil übergewichtiger Menschen während dieser Studie von 30 % auf 42 %. Übergewichtige Menschen neigen eher zu schlafbezogenen Atmungsstörungen und dem Hyperventilationssyndrom. Dieser Zusammenhang zwischen Adipositas und Veränderungen der Blutchemie ist so gut belegt, dass die American Thoracic Society die Bestimmung des Bicarbonat-Blutspiegels als Screening-Instrument empfiehlt.

Obwohl die Daten zu Übergewicht und BMI im NHANES-Datensatz vorlagen, kümmerten sich Larcombe & Bierwirth nicht darum, diese offensichtlichen Faktoren zu berücksichtigen. Sie hätten innerhalb einer Minute eine Abfrage durchführen können, um Personen mit hohem und niedrigem BMI aus der NHANES-Stichprobe zu entfernen. Aber wen kümmert es schon, wenn das ihre gesamte Schlussfolgerung entkräftet?

Die Autoren wissen, dass ihre Ergebnisse durch Störfaktoren verfälscht sein könnten, und geben auch zu, dass sie nicht nach solchen Faktoren gesucht haben.

Korrelation ist jedoch nicht gleich Kausalität. Die Studie berücksichtigt keine Faktoren wie Ernährung, Nierenfunktion, Diuretika Gebrauch oder Adipositas, die die Messwerte beeinflussen können und in zukünftigen Analysen berücksichtigt werden sollten.

the Conversation

Rising CO₂ levels are reflected in human blood. Scientists don't know what it means

Offenbar handelt es sich bei dem gesamten Artikel um eine von Fachleuten begutachtete, beschönigende Werbung für erneuerbare Energien, CO₂-Zertifikate und hohe Staatsausgaben. Wie man so schön sagt: Wir verstehen dieses Gesundheitsrisiko, das vielleicht gar nicht existiert, noch nicht einmal, aber wir sollten trotzdem die Emissionen reduzieren, ja klar.

Die Reduzierung der CO₂-Emissionen ist weiterhin entscheidend für die Begrenzung der globalen Erwärmung. Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass sie auch für den Schutz von Aspekten der menschlichen Gesundheit wichtig sein könnte, die wir erst allmählich verstehen.

Wie sehr liegt diesen Autoren die menschliche Gesundheit wirklich am Herzen?

Folgen Sie der Argumentation. Wenn ein geringfügiger Anstieg des CO₂-Gehalts im Freien unser Blut beeinflusst, sollten wir dann auf fossile Brennstoffe verzichten oder uns vielmehr Sorgen um die verminderte Luftzirkulation in Gebäuden machen? Die CSIRO berichtete 2024, dass neue australische Häuser etwa 50 % luftdichter waren als Häuser, die neun Jahre zuvor getestet wurden. Der eigentliche Übeltäter ist hier möglicherweise nicht Öl und Gas, sondern Selleys *No More Gaps*.

Wo bleibt die Langzeitstudie zum Vergleich von „Gap-Filler-Anwendung mit Serum-Bicarbonat, Kalzium und Phosphat“?

Warum fordern die Autoren der Studie nicht diese wichtige Untersuchung oder gar, dass die Menschen nachts die Fenster öffnen, anstatt unsere Wirtschaft zu verändern?

Könnte es sein, dass Blob-Wissenschaftler sich gerne bei der Blob-Bürokratie einschmeicheln? – Eine Hand wäscht die andere? Dann gibt es für Ihre Institution einen weiteren Zuschuss?

Nächste Frage: Können Solarpaneele uns vor Übersäuerung schützen?

Mit Dank an Marc Morano von Climate Depot und Willie Soon

LITERATURVERZEICHNIS

Strøm-Tejsen et al. (2016), *Indoor Air* , „Die Auswirkungen der Schlafzimmerluftqualität auf den Schlaf und die Leistungsfähigkeit am nächsten Tag“.

Larcombe, AN, Bierwirth, PN: Eine im menschlichen Blut nachgewiesene Kohlendioxidüberladung deutet auf eine potenziell toxische Atmosphäre innerhalb der nächsten 50 Jahre hin. *Air Qual Atmos Health* **19** , 44 (2026). <https://doi.org/10.1007/s11869-026-01918-5>

Malte, H. und Wang, T. (2024), Klimawandel: Der Anstieg des atmosphärischen CO₂ stellt kein Risiko für den Säure-Basen-Haushalt beim Menschen dar. Acta Physiol, 240: e14066.
<https://doi.org/10.1111/apha.14066>

* Der alveoläre CO₂-Partialdruck (PCO₂) beträgt etwa 40 mmHg von 760 mmHg auf Meereshöhe. Das entspricht ungefähr 5,6 % oder ~56.000 ppm.

**The Conversation ist die Online-Publikation, die früher unter dem Namen The Conversation bekannt war, bis sie Skeptiker verbannte.

<https://joannenova.com.au/2026/08/we-are-all-going-to-die-climate-change-is-affecting-human-blood-chemistry-buy-another-solar-panel/>